

folgten, welche ihm beim Aufstehen und Ankleiden behilflich gewesen waren.

Der Glanz des französischen Hofes erfüllte ganz Europa mit blinder Verehrung und verleitete fast alle Fürsten, besonders die deutschen, zur lächerlichsten Nachäffung. Jeder Fürst wollte ein Ludwig im Kleinen sein; jeder bildete ein besondern Hof, wo in Pracht und Verschwendung, in Sitten und Moden, in Sprache, Literatur und Kunst der französische Hof als Vorbild galt. Mit dem Hofe nahm auch der Adel in Deutschland die französische Sprache an und schämte sich der guten alten Muttersprache. Paris galt als Mittelpunkt der europäischen Kultur, der feineren und höheren Lebensbildung; aus allen Gegenden von Deutschland wurden sogenannte Bildungsreisen dahin gemacht. So verbreitete sich das prunkende verweichlichende Franzosenthum immer weiter über die höheren Stände; kaum noch liebten die unteren Volksklassen dem ernsten und biederen Sinne ihrer Voreltern getreu und retteten vaterländische Sitten und Gebräuche vor fremder Anstедung.

Bildungs-
reisen nach
Paris.

4. Ludwig's XIV. Eroberungsjucht und Unduldsamkeit.— Die gebietende Stellung, welche Ludwig im Innern seines Reichs einnahm, wollte er auch gegen seine Nachbarn, ja gegen ganz Europa durchsetzen. Nach außen trat er deshalb als Eroberer auf und brachte so unendliches Weh über sein Land, ja über die ganze Menschheit. In den Kriegen stand ihm meist das Glück zur Seite, doch wurden die Schlachten nicht durch ihn, sondern durch seine ausgezeichneten Generale: Luxemburg, Schomberg, Ratinat, Vendôme und Turenne geführt. Die Friedensschlüsse, welche in Ludwig's XIV. Regierungszeit fallen, sind der westfälische Friede (1648), der Friede zu Nimwegen ¹⁾ (1678), Ryswik ²⁾ (1697), Utrecht (1713), Rastadt (1714) und Baden im Aargau in der Schweiz (1714). Fast eben so sehr wie durch Eroberungsjucht schädete Ludwig XIV. seinem Land durch Unduldsamkeit gegen die Calvinisten. Wegen Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) verlor es mehr denn eine halbe Million betriebamer Einwohner, die in den benachbarten Staaten (Schweiz, Rheinpfalz, Brandenburg, Holland, England) eine freundliche Aufnahme fanden.— Als Ludwig XIV. am 1. September 1715 starb, da jubelte das Volk, das er während seiner 72jährigen Regierung nicht nur arm gemacht, sondern auch der Sittlichkeit und alles Vertrauens beraubt hatte laut bei der Nachricht von seinem Tode. Der Pöbel verfolgte sogar den Leichenzug des Königs nach St. Denis ³⁾ mit solchem Unwillen, daß man genöthig war, Seitenwege einzuschlagen.

Friede zu
Nimwegen
1678, Rys-
wik 1697,
Utrecht
1713, Ras-
tadt und
Baden
1714.

76. Preußen: Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst (1640—88), und seine nächsten Nachfolger.

1. Belehnung Friedrich's von Hohenzollern mit der Mark Brandenburg (1415). Verwandlung des Herzogthums Preußen in ein weltliches Besitzthum (1525). Uebergang des Herzogthums Preußen von der fränkischen Linie der Hohenzollern an die brandenburgische (1618). Kurfürst Georg Wilhelm (1619—40) und der 30jährige

¹⁾ Nimwegen, Stadt im jetzigen Holland, an der obern Waal (südlichem Arm des Rheins). — Ryswik, holländisches Schloß, 1 Stunde südlich von Haag. — St. Denis, Stadt unweit des rechten Ufers der Seine, 2 Meilen unterhalb Paris.